



Denkmäler

Denkmäler mit architektonischem oder vorwiegend architektonischem
Grundgedanken

Hofmann, Albert

Stuttgart, 1906

2) Andere Formen geschichteter Steine.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78011](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78011)

aber auf einem Mißverständnisse beruht. In Wirklichkeit stellt dieser Löwe, das herrlich geformte Tier *Canova's*, das in seinen Werken oft wiederkehrt, nach antiken Vorbildern den Wächter des Grabes dar. Das Grabmal *Tizian's* kam nicht zur Ausführung; der Bildhauer verwendete die Motive deselben mit einigen Abänderungen für das Werk in der Augustinerkirche. Das Bild des Malers wurde durch jenes der Erzherzogin ersetzt, und aus dem Dreibunde der bildenden Künfte entwickelte sich ein Zweibund der »Tugend« und der »Wohlthätigkeit«; letztere erhielt den armen blinden Greis zum Begleiter. So wurde aus dem Denkmale des größten venetianischen Meisters das Grab der Erzherzogin *Maria Christina*. Erst viel später, im Jahre 1843, und im Auftrage des Kaisers *Ferdinand* erhielt *Tizian* sein Grabmal in Venedig, ein Idealgrab ohne Inhalt; des Malers sterbliche Reste sind verschollen; man kennt ihre Ruhestätte nicht mehr.

Durchaus verwandt mit dem Denkmal der Augustinerkirche, nicht nur in der Gesamtauffassung, sondern auch im Gedanken des plastischen Schmuckes, ist das Grabmal *Canova's* in *Santa Maria dei Frari* zu Venedig, eine freie, nicht sehr glückliche Wiederholung des Wiener Werkes, für welche am Todestage des Meisters (13. Okt. 1822) eine Subskription eröffnet wurde und die im Jahre 1827 zur Ausführung kam. Das Grabmal wurde nach einem von *Canova* selbst für ein Denkmal *Tizian's* gezeichneten Entwurf von seinen Schülern *Ferrari* (Figur mit der Urne), *Rinaldi*, *Zandomenighi*, *Fabris* (Todesengel), *Martini* (Löwe) und *Bosa* 1827 ausgeführt. Es stellt die drei Schwesterkünste dar, wie sie von Genien geleitet werden, Thränen und Blumen der Gruft des großen Meisters zu weihen. Man ging auf die wiedergefundene Originalskizze für das *Tizian*-Grab zurück; aber die Größenverhältnisse und die Beziehungen zwischen dem Architektonischen und dem Figuralen entbehren jener malerisch-elegischen Wirkung, wie sie alle Werke sepulkralen Charakters aus der Werkstatt *Canova's* besitzen. Das Medaillon besteht diesmal in dem Reliefbild des Bildhauers, links liegt der Löwe, neben ihm der Todesengel in etwas gezwungener Attitude, rechts naht die »Skulptur« dem Grabthore, hinter ihr steht ein Genius, ihnen folgen »Architektur« und »Malerei«, denen sich zwei Knaben anschließen. Man erfieht hieraus, daß das *Christinen*-Denkmal die glücklichste Lösung des vom Meister erfundenen Schemas darstellt.

2) Andere Formen geschichteter Steine.

401.
Grabmal
des
Kyros.

Stellt die Pyramide eine verhältnismäßig einfache Form geschichteter Steine dar, so kann eine reichere Form durch fortgesetzte Gliederung des geschichteten Males entstehen. Ein bezeichnendes Beispiel ist das Grabmal des *Kyros* bei Mefcheb-i-Murghab (Fig. 52). Hier, an der Stätte des alten Pafargadae, steigt das etwa 14 m hohe Grabmal aus der Ebene auf. Es besteht aus einem terrassenförmig aus 4 hohen und 3 niederen Stufen aufsteigenden Unterbau und einer rechteckigen, mit Satteldach gedeckten Zella. Das Material ist weißer Marmor. Das Denkmal steht auf der Grenze zwischen dem geschichteten Steindenkmal und der einfacheren Form des Mausoleums.

Eine reiche Form wurde für das Denkmal aus geschichteten Steinen beim Wettbewerb um Entwürfe für das Hamburger *Bismarck*-Denkmal vorgeschlagen. Es hängt mit dem bereits mythisch gewordenen Charakter dieser Gestalt aus der Entstehungsgeschichte des neuen Deutschen Reiches zusammen, daß bei den ihr gewidmeten Denkmalformen vielfach auf die Formen der Vor- und der frühesten Geschichte zurückgegriffen wurde. In diesem Sinne versuchte *O. Eggeling* in Braunschweig einen kunstvoll geschichteten, durch ein Schriftband gegürteten Steinhaufen (Fig. 53), welchem er eine mächtige Freitreppe vorlagerte, auf der die Gestalt *Bismarck's* in mehrfacher Lebensgröße aufgestellt gedacht war. Die Freitreppe

führt zu inneren Grabkammern, für welche vielleicht die Kammern der Pyramiden den Gedanken abgaben.

3) Obelisken.

Ein Beispiel für den aus halb bearbeiteten Steinen geschichteten Obelisk ist das Kaiser *Wilhelm*-Denkmal auf Norderney¹⁵⁷⁾. Mit Recht wählte sein Erbauer, ^{402.} *Paul Wallot*, für die eigenartigen Verhältnisse der von den Fluten der Nordsee umspülten Insel ein schlichtes Architekturmotiv. Kaiser *Wilhelm*-Denkmal auf Norderney.

Fig. 51.



Grabdenkmal der Erzherzogin *Marie Christine* in der Augustinerkirche zu Wien.
Bildh.: *Antonio Canova*.

Das mit einem Kostenaufwande von 40000 Mark errichtete Denkmal steht auf einer Plattform von 15×20 m; auf dieser erhebt sich zunächst eine Stufe von 9,50 m Seitenlänge, auf ihr der Obelisk bis zu einer Gesamthöhe von 18 m. Die Basis des Obelisk hat 7 m Seitenlänge, die obere Endigung 3 m. Ein Pyramidion bildet die Spitze. Vom Lande her ist die Plattform durch eine Freitreppe zugänglich, auf deren Wangen Löwen lagern. Ein sich gegen den Obelisk legendor dorischer Giebelaufbau umrahmt

¹⁵⁷⁾ Siehe: Centralbl. d. Bauverw. 1897, S. 493.
Handbuch der Architektur. IV. 3, b.